

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1881**

5.6.1881 (No. 133)

# Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 5. Juni.

№ 133.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Einzugsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1881.

## § Politische Wochenübersicht.

Der deutsche Reichstag hat die Vorlage des Bundesraths betreffend die Erhebung eines Zolls von Weintrauben und die Erhöhung des Mehlszolls angenommen und ist Johann in die Beratung des Unfallversicherungs-Gesetzes eingetreten, welches in der Spezialdebatte bis § 42 nach den Kommissionsanträgen zur Annahme gelangt ist. Bezüglich eines der wichtigsten Punkte, der Ersetzung der im Entwurf vorgesehenen Reichs-Versicherungsanstalt durch solche der Einzelstaaten gab der Staatssekretär v. Bötticher die Erklärung ab, die Regierung sei in erster Linie für eine Reichsanstalt, werde aber eventuell auch den Antrag der Kommission annehmen. Bei der Abstimmung über § 42 der Vorlage stellte sich heraus, daß das Haus nicht mehr beschlußfähig sei, worauf Vertagung bis 9. Juni erfolgte. Der Reichskanzler hat diesen Beratungen nicht beiwohnen können, da ein rheumatisches Leiden ihn an das Bett fesselt. In einer der letzten Reichstags-Sitzungen hat er eine Denkschrift vorlegen lassen, in welcher angeführt ist, welchen Schaden der deutsche Handel in der Südsee durch die Ablehnung der Samoa-Vorlage erlitten hat, daß damit aber zugleich das politische Ansehen Deutschlands in jenen Gegenden gesunken sei. Es wird eine Reihe von Forderungen aufgestellt, deren Erfüllung im Interesse des deutschen Ausfuhrhandels nach Ostasien, Australien und der Südsee liegt, vorerst aber auf die Stellung förmlicher Anträge verzichtet, deren Annahme seitens des Reichstages die verbündeten Regierungen bei der Auffassung der Mehrheit der Volksvertretung nicht erwarten zu dürfen glauben. — Namhafte Mitglieder der nationalliberalen Partei im Reichstage und in den Einzel-Landtagen haben eine Erklärung veröffentlicht, in welcher dieselben die Grundsätze der Partei aussprechen, die in allen wesentlichen Fragen die nämlichen geblieben sind, auf welche hin diese Partei sich vor Jahren als eine zwischen den extremen Richtungen stehende Mittelpartei gebildet und auf deren Grundlage sie seither im Reich wie in den Einzelstaaten ihre öffentliche, insbesondere parlamentarische Wirksamkeit entfaltet hat.

In Frankreich ergibt sich in maßgebenden politischen Kreisen eine unzweifelhaft sich ändernde Verfassung über das Auftreten Gambetta's anlässlich seiner Reise nach Cahors, die wir schon jüngst zu den bekannten Reisen Napoleons III. vor dem Staatsreiche in Parallele gestellt haben. Es fehlt bei den Vergleichen, welche die Gambetta nicht gemogene Presse zieht, kein Punkt bis herab zu den Friedensversicherungen, mit denen dieser dem ruhigen Bürger zu Gefallen um sich wirft, wie einst der Neffe des großen Oheims. Zunächst scheint das diktatorische und triumphatorische Gebahren des Kammerpräsidenten die Abstimmung im Senat über das Listensystem beeinflussen zu sollen, dessen Verwerfung zwar nicht sicher, aber auch nicht ganz unwahrscheinlich ist. Der Versuch der Radikalen, bei dem Rekrutierungsgesetz den jungen Theologen eine ungünstigere Stellung, d. h. eine längere Dienstzeit als den jungen Lehrern zuzuweisen, ist bei der Abstimmung in der Deputirtenkammer gescheitert. Diefelbe Kammer hat den Antrag des Abg. Barodet auf Revision der Verfassung, der seine Spitze gegen den Senat

richtete, verworfen. Gegen eine Verfassungsrevision im gegenwärtigen Augenblicke hatte sich bekanntlich auch Gambetta in Cahors energisch ausgesprochen. — Der berühmte Akademiker und Senator Littré ist gestorben. Sein Hauptwerk, ein großes Wörterbuch der französischen Sprache, wird seinen Namen unsterblich machen. Gegen seinen Eintritt in die Akademie hat wegen seiner radikalen Ansichten auf kirchlichem Gebiet seiner Zeit der Bischof Dupanloup protestirt und ist selbst aus der Akademie ausgetreten, als Littré endlich doch unter deren Mitglieder aufgenommen wurde.

In Irland nimmt die Anarchie täglich zu; jede Post meldet von Zusammenstößen zwischen Truppen und Volk, von Mord und Brandstiftung; eine Reihe von Räubersführern der Agrarliga ist verhaftet; die „Times“ will wissen, daß die Regierung ernstlich die völlige Unterdrückung der Agrarliga in Erwägung ziehe, nachdem die mit so großer Mühe im Parlament durchgesetzte fogen. Zwangsakte sich als völlig unzureichend erwiesen hat. Zwar hat Gladstone im Unterhaus die Nachricht der „Times“ für unbegründet erklärt, dennoch aber findet sie vielfach Glauben, da die Berichte, welche der Staatssekretär Forster von der „Grünen Insel“ sendet, die Lage des Landes als höchst bedenklich bezeichnen.

In Bulgarien hat die Erklärung des Fürsten an den Ministerpräsidenten, daß er die Regierung nur dann fortzuführen gedenke, wenn ihm auf die Dauer von sieben Jahren außerordentliche Vollmachten eingeräumt werden, eine lebhaft agitative Hervorgeworfen. Die Führer der bisherigen Nationalversammlung bereisen das Land, um die Bevölkerung aufzumuntern, an der Verfassung festzuhalten und nur solche Abgeordnete zu wählen, welche entschlossen sind, die Vorschläge des Fürsten abzulehnen.

## Deutschland.

**Karlsruhe, 4. Juni.** Heute Vormittag haben Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Generaladjutanten Freiherrn von Neubronn, den Grafen Andlaw, den Geheimrath Freiherrn von Ungern-Sternberg und den Generalmajor von Conring, Kommandeur der 61. Infanterie-Brigade, empfangen.

Mittags ist Seine Königliche Hoheit der Erbprinz, von dem Premierlieutenant von Reiz begleitet, in Karlsruhe eingetroffen und gedenkt bis nächsten Mittwoch hier zu verbleiben.

Am 1 Uhr fand im Großherzoglichen Schloß eine Hofstafel zu Ehren der hier anwesenden königlich Schwedischen außerordentlichen Gesandtschaft statt.

Morgen Vormittag werden sich Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog, die Großherzogin und der Erbprinz, sowie Ihre Großherzoglichen Hoheiten die Prinzessin Viktoria und der Prinz Ludwig Wilhelm nach Mannheim begeben und dem dort stattfindenden Gesangsfest anwohnen.

Berlin, 3. Juni. Seine Majestät der Kaiser besuchte gestern Abend mit den hier anwesenden höchsten Herrschaften die Vorstellung im Opernhause, woselbst auch während der Zwischenpausen der Thee eingenommen wurde. Im Laufe des heutigen Vormittags erlaubte Seine Majestät der Kaiser die regelmäßigen Regierungsgeschäfte und hörte die Vorträge des Oberhof-

und Hausmarschalls Grafen Bücker und des Hofmarschalls Grafen Perponcher.

Ihre Majestät die Kaiserin hat kürzlich dem Johannis-Stiftung 1000 Mark und der Königin-Augusta-Stift für die Berliner Feuerwehr 600 Mark als außerordentliche Beiträge überweisen lassen.

Se. Kaiserl. Hoheit der Kronprinz begab sich, begleitet vom persönlichen Adjutanten Rittmeister Frhrn. v. Nywenheim, gestern früh 6<sup>1/2</sup> Uhr von der Wildparkstation aus nach Brandenburg, wohnte dort der Befichtigung des neuformirten Infanterieregiments Nr. 98 bei und kehrte nach dem Schluß derselben um 10<sup>1/2</sup> Uhr wieder nach dem neuen Palais zurück. — Nachmittags 4 Uhr 20 Minuten kamen Ihre Kaiserl. und Königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin mittelst Extrazuges nach Berlin, um an der Familientafel bei Seiner Majestät dem Kaiser theilzunehmen und demnächst der Vorstellung im Opernhause beizuwohnen. Die Frau Kronprinzessin kehrte mit dem Zuge um 7<sup>1/2</sup> Uhr wieder nach dem neuen Palais zurück, während der Kronprinz, sowie der Prinz und die Prinzessin Wilhelm, die Prinzessin Friedrich Karl und der Erbprinz von Baden, welche nachmittags nach Berlin gekommen waren, erst nach dem Schluß der Oper nach Potsdam zurückkehrten.

Seine Königl. Hoheit der Prinz Karl ist, aus Italien zurückkehrend, gestern in Bogen eingetroffen, begibt sich von dort heute nach München und wird morgen in Wiesbaden erwartet, wo derselbe etwa zwei Wochen zu bleiben und dann zur Abhaltung eines Ordenskapitels und zur Feier seines Geburtstages zum 24. Juni nach Berlin bezw. nach Potsdam zu kommen gedenkt.

Se. Hoheit der Erbprinz und Ihre Königl. Hoheit die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, welche einer Einladung Seiner Majestät des Kaisers zum Diner folgend, gestern Nachmittag von Potsdam nach Berlin gekommen waren und später die Oper besucht hatten, übernachteten im hiesigen kronprinzlichen Palais und begaben sich heute früh zum Besuch auf etwa 8 bis 10 Tage nach Meiningen.

Bezüglich Berechnung des Raumgehalts deutscher Dampfer in belgischen Häfen hat der Bundesrath beschlossen, den Reichskanzler zu ersuchen, bei den Verhandlungen, welche deutscher Seits mit Belgien, nach der dort bevorstehenden Einführung des Moorson'schen Schiffsvermessungs-Systems, wegen wechselseitiger Anerkennung der beiderseitigen Schiffsvermessungen anzuknüpfen sein werden, darauf Bedacht zu nehmen, daß, falls in den belgischen Häfen der Netto-Raumgehalt der französischen und englischen Dampfer, wie er in ihrer Heimath festgestellt ist, unbedingt anerkannt werden sollte, den deutschen Dampfschiffen eine entsprechend günstige Bestimmung für die Berechnung des für Maschinen, Kessel, Kohlen u. s. w. abzugfähigen Raumes, über das von der deutschen Schiffsvermessung ordnungsmäßig gewährte Maß hinaus, gesichert werde. — Hinsichtlich der Uebereinkunft mit Dänemark wegen Auslieferung von Deserturen der Handelsmarine beschloß der Bundesrath, sich damit einverstanden zu erklären, daß eine solche Vereinbarung getroffen und hierbei das zwischen Deutschland und Großbritannien bestehende gleichartige Abkommen vom 5. November 1879 zu Grunde gelegt werde.

## Großherzogl. Hoftheater.

### Der Barbier von Sevilla.

**Karlsruhe, 4. Juni.** Bianca Bianchi. Dadurch, daß gestern Abend die reizende, klassisch Musik Rossini's zum zweiten Mal in dieser Woche gegeben wurde, ist die in Aussicht stehende Wiederholung der Nachtwandlerin oder die Erscheinung einer ähnlichen geschmackverwundenden Oper verhütet worden. Das Prädikat „klassisch“ hier zu gebrauchen, wird sicher von denen gebilligt werden, welche zugeben, daß es Werken ertheilt werden darf, die weder örtlichem noch zeitlichem Einfluß unterworfen sind. Und die 65 Jahre, welche der Rossini'sche Barbier jetzt zählt, haben ihm noch nichts von der frischen Lebendigkeit rauben können, mit welcher er geschrieben wurde. Auch hat er überall, wo er gegeben ist, dieselbe heitere Stimmung erzeugt. War die letztere hier in Karlsruhe in erhöhtem Maße vorhanden, so trug die vorzügliche Aufführung die Schuld: ein Kapellmeister ohne schulmeisterliche Tempi, ein Figaro mit unvergleichlicher Gewandtheit, ein koloraturreicher Almaviva, zwei köstliche Figuren, wie die hiesigen des Bartolo und des Basilio und diese Rosine! — wer verlangt noch mehr? Fr. Bianchi hat ihrer in allen Theilen wieder bezaubernden Leistung dadurch noch einen größeren Reiz verliehen, daß sie mit Ausnahme der Einlage immer nur als ein Theil des Ganzen zu erscheinen versuchte. Wenn sie allerdings doch stets etwas mehr ist, so ist das leicht verständlich und — verzeihlich. So schelmisch überreich selten eine Rosine dem Figaro das Billethen, so rhythmisch und musikalisch minutiös fingen nur Wenige alle die Triller, Staccate u. s. w.! Weshalb dafür nicht schwärmen? Einen Figaro seltenster Art bietet Dr. Casfer: abgesehen von der Lebendigkeit des Spiels, ist die Gestaltung des gesanglichen Theils der Rolle eine wunderbare Leistung und zeugt von einem

seltenen Verstand für musikalischen Humor. Dr. Rosenberg überwand die schwierige Partie des Almaviva mit großem Geschick. Dr. Carlacher als Bartolo und Dr. Kürner als Basilio erregen durch ihre vortreffliche Komik die aufrichtigste Anerkennung. Das Orchester unter Hn. Mottl's Leitung begleitete vorzüglich.

## Kunstverein.

**Karlsruhe, 3. Juni.** Im Kunstverein hat ein junger Künstler, Niels Gude, eine Reihe Vortragsstudien ausgestellt, an welchen man nicht achtlos vorübergehen sollte. Wir weisen speziell auf den Schlittschuh-Läufer hin, ein Bildchen, das zwischen Portrat und Genre steht und das mit Geschmack und Wahrheit komponirt ist.

Trefflich ist eine Partie aus der Martuskirche in Venedig von L. Dittweiler. Mit seinem Sinn hat es der Künstler verstanden, in den dunklen Seitenhöfen der Kirche nach magisch flüsternden Motiven zu suchen. Ein stark beleuchtetes Feld führt er uns vor, aber in einer Weise, daß es geradezu wohlthuend das Auge trifft. Wenn es nicht verböht ist, bei Bildern von ihren Rahmen zu sprechen, so haben wir hier Veranlassung, es zu thun. Im Prinzip soll der Rahmen isoliren, er soll durch seine kräftige Wirkung das Auge hindern, über seine Grenzen hinauszuschauen, und es zurücklenken auf die Bildfläche im Innern. Dittweiler aber hatte schon auf der Leinwand selbst um den leuchtenden Mitteltheil eine Isolirung in der dunkel gehaltenen Umgebung. Hier würde ein glänzend goldener Rahmen geradezu verwirrend gewirkt haben. Der Künstler wählte daher einen dunklen (dem wir nur einige Monate Staub wünschen, damit er noch ruhiger wirkt), der thatsächlich das Bild harmonisch ab- und zusammenschließt.

Auch ein Münchener Künstler N. Mathes hat einen „Kampf um die Fahne“ ausgestellt. Chorhaben balgen sich um eine Kirchengahne. Das Sujet ist nett und die Auffassung lebenswürdig. In der Charakteristik hätte mehr geschehen können, namentlich hätte wenigstens einmal der Gesichtsausdruck derjenigen Knaben gezeigt werden sollen, die das Rahen des Paters schon bemerkt haben.

## 51) Eine schöne Frau.\*

Aus dem Englischen des Leon Brook.

(Fortsetzung.)

„Du hast Recht,“ antwortete er, als er geschwächt durch Schmerzen und Blutverlust auf ein Lager niederlag; „du hast Recht, Agnes. Ein Obdach ist Alles, was ich brauche.“  
„Wenn Alles schläft,“ sagte ich mit einer Ruhe, die mich selbst staunen machte, „will ich Ihnen andere Kleider bringen; nur müssen Sie mir versprechen, die Ibrigen hier mit fort zu nehmen.“  
„Ich verspreche es, Agnes,“ gab er zur Antwort. „Du weißt, ich habe mein Versprechen immer gehalten.“  
„Und Sie müssen sich aufmachen, ehe das Morgenlicht dämmert,“ fuhr ich fort. „Ich will Sie zwischen drei und vier Uhr durch die Pforte am Ende dieses Korridors lassen.“  
„Ich verspreche Alles, Agnes.“  
Er sprach jetzt mit einer schwachen, halb stehentlichen Stimme. Ich wußte, daß er zitterte — für sein so werthloses und doch ihm so theures Leben zitterte, wie Diejenigen nur, welche von Natur Feiglinge sind. Meine Gefahr war eben so groß wie die seine. Hätte es sich um mein eigenes Leben gehandelt, so wäre die Gefahr bei Weitem nicht so groß für mich gewesen, als sie

\* Nachdruck verboten.

Zu der Erklärung der nationalliberalen Partei schreibt die „Nat.-Ztg.“:

Wir begrüßen diese Kundgebung mit aufrichtiger Gemüthsregung. Auch wer gleich uns der Ueberzeugung ist, daß das Schicksal des deutschen Liberalismus jetzt weniger als jemals identisch ist mit dem Schicksal einer der bestehenden liberalen Fraktionen und Gruppen, hätte doch nur mit Sorge und Bedauern es wahrnehmen können, wenn die nationalliberale Partei keine klare und entschiedene Stellung zu den Anforderungen unserer gegenwärtigen inneren politischen Lage zu finden vermocht hätte. Der Nachtheil wäre für die liberale Sache ein schwerer gewesen. Weite Kreise der freisinnigen Bevölkerung Deutschlands sehen nach wie vor in dieser Partei ihre Vertretung und es ist nicht ausgemacht, daß sie, wenn dieselbe ihre Bedeutung einbüßt, sich bald einer anderen liberalen Gruppe zuwenden würden, und eben so sehr kommt in Betracht, daß die nationalliberale Partei eine Anzahl hervorragender politischer Talente, an ihrer Spitze Hr. v. Bennigsen, besitzt, deren Gewicht in unserem politischen Leben nur zum sicheren Schaden der staatlichen Entwicklung herabgedrückt werden könnte.

Die „Tribüne“, das Blatt der Sezessionisten, schreibt: In den Reihen der nationalliberalen Partei sitzen viele Männer, mit denen wir Jahre lang zusammen gearbeitet haben und in Zukunft zusammen zu arbeiten hoffen, denen wir Achtung und Vertrauen ungeschmälert bewahren. Aber den alten Fraktionsverband halten wir für abgenutzt, weil er auch jetzt noch, nach dem Ausscheiden der Mosle und Treitschke, Männer umschließt, die in eine liberale Partei nicht gehören und denen man dennoch immer noch Konzessionen macht. Ueberblickt man die parlamentarischen Kämpfe der letzten Wochen, so wird man nicht verkennen, daß es der nationalliberalen Partei am häufigsten an der Freudigkeit des Entschlusses am festem, inneren Zusammenhalt gefehlt hat. Wieder finden wird sie die Eigenschaften nur, wenn sie sich mit dem Gedanken befreundet, mit Allen, welche die Grundlagen unseres politischen Lebens gegen die ankündende Reaktion vertheidigen wollen, zu einer großen liberalen Partei zusammenzutreten.

Die konservative „Kreuzzeitung“ schreibt: Die Erklärung macht den Eindruck einer Vertheidigungsschrift. Die nationalliberalen Mitglieder der gesetzgebenden Körperschaften treten mit dieser Erklärung in den ausgesprochenen Gegensatz zur Reichsregierung und zum Fürsten Bismarck. Man wird sehen müssen, was die Nationalliberalen im Lande, die Wähler, dazu sagen werden.

Die „Kreuzzeitung“ bemerkt: Fürst Bismarck wird durch diesen lahmen Wahlanruf der Nationalliberalen sich von dem Fischfang in ihren Gewässern nicht abgeschreckt fühlen.

Die „Vossische Zeitung“ bemerkt dazu: Uns will es scheinen, daß auf Grund dieses Programms die nationalliberale Partei mit dem Fürsten Bismarck noch ein gut Stück Wegs Arm in Arm zusammengehen kann.

Ueber den gestern mit großer Majorität abgelehnten Antrag auf Staatszuschüsse für 5 Jahre zur Zahlung der Versicherungsprämie schreibt die „Post“:

Vielleicht ließe sich dabei an den bei dem Mangel ausreichender Erfahrung ohne Zweifel berechtigten Gedanken in dem kleinsten Antrage anknüpfen, die Beitragspflicht zunächst nur periodisch auf eine Reihe von Jahren zu normiren, die endlichen Feststellungen aber vorzubehalten, bis weitere Erfahrungen vorliegen. Erweist sich nach der Probezeit, während deren bei vorläufiger Bemessung ernstliche Gefährdungen der Industrie schwerlich zu befürchten sein dürften, der Staatszuschuß als erforderlich, so würde dessen Genehmigung ohne Zweifel weit geringeren Schwierigkeiten begegnen als jetzt.

Die Festsetzung unter 2 der Ausführungsbestimmungen vom 3. Juli 1878 zu dem Gesetz betreffend die Gewährung einer Ehrenzulage an die Inhaber des Eisernen Kreuzes von 1870/71 vom 2. Juni 1878 — nach welcher auf den Quittungen die Unterschrift, das Leben und der Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte des Empfängers durch den Truppentheil bezw. die Ortsbehörde zu bescheinigen ist — ist in Betreff der einem Truppentheil nicht mehr angehörnden Personen dahin erweitert worden, daß die in Rede stehende Bescheinigung — außer von den Ortsbehörden — auch von jeder öffentlichen Behörde oder einem zur Führung eines Amtssiegels berechtigten Beamten unter Beibringung des Amtssiegels ausgestellt werden kann.

Berlin, 3. Juni. Die Redakteure der „Berliner Börsenzeitung“, Konevka und Schönau, wurden wegen Gotteslästerung,

begangen in dem bekannten Weihnachtsartikel, zu je vier Wochen Gefängniß verurtheilt.

Kassel, 3. Juni. Redakteur Weisse von der „Kasseler Zeitung“ wurde wegen Beleidigung des Oberpräsidenten von Ende, begangen durch Abdruck eines Artikels der „Kölnischen Zeitung“, zu vier Wochen Gefängniß verurtheilt.

Hamburg, 3. Juni. Der Anschlußvertrag enthält eine Bestimmung, wonach Hamburg auch dann gebunden bleibt, falls der Reichstag ablehnt. In diesem Falle wird lediglich die Hamburg zugestandene Uebergangsfrist für jede Session, in welcher der Reichstag ablehnt, um ein Jahr verlängert.

#### Oesterreichische Monarchie.

Wien, 3. Juni. Wie wir hören, hat Hr. Götschen, als er Konstantinopel verließ, bestimmt formulirte, theils von ihm diktirte, theils wenigstens von ihm gebilligte Vorschläge der Porte zur definitiven Regelung der Finanzen mitgenommen und dürften dieselben alsbald Gegenstand der Verhandlung werden.

Pešť, 3. Juni. Eine Königsordre beruft den ungarischen Reichstag für den 24. September ein. Eine Verordnung des Ministers des Innern ordnet die Neuwahl in die Zeit vom 24. Juni bis einschließlich 31. Juni an.

#### Frankreich.

Paris, 3. Juni. Grey autorisirte nach der „Frei-Ztg.“ den Senator Millaud, alle Bestrebungen, durch welche mittelst seiner Autorität die Opposition gegen das Listenskrutinium verstärkt werden sollte, zu dementiren, da er völlig neutral bleiben wolle. — Unterstaatssekretär Wilson wird von den gambettistischen Blättern heftig angegriffen, weil er in den Couloirs des Senats gegen die Wahlreform agitirt und den Namen Grey's dabei mißbraucht habe.

Das Begräbniß Littré's wird zu einer großen antikerikalen Kundgebung Anlaß geben, bei welcher namentlich die Freimaurerei, der er seit einigen Jahren angehört, aus allen Theilen Frankreichs sowie vom Auslande vertreten sein wird. Auch zahlreiche Deputationen der französischen und fremden Universitäten sind bereits angekündigt.

Paris, 3. Juni. Senat. Waddington legte den Bericht der Kommission vor, welche die Ablehnung des von der Kammer beschlossenen Gesetzesentwurfs über Wiederherstellung der Listenwahl beantragt. Der Bericht weist jeden Gedanken eines Konflikts mit der Kammer zurück. Wenn ein Konflikt eintrete, werde die Verantwortung dafür nicht den Senat treffen. Der Bericht weist auf die Gefahr der Listenwahl hin, welche irgenwelchen Präzedenzen herbeiführen könne, welchem zu widerstehen Kammer und Senat gar nicht die Macht besäßen, weil er ein Erwählter der Nation wäre. Die Berathung wurde auf Donnerstag festgesetzt.

Paris, 3. Juni. General Turr erhielt die Konzession zur Durchstichung der Landenge von Corinth. Das hiesige Haus Roby-Weinach ist am Geschäft theilhaftig.

Paris, 3. Juni. Mustapha, der erste Minister des Bey's von Tunis, reist am nächsten Montag nach Paris ab. Der Bey fährt fort, alle dem Residenten Konstantin mißliebigen Beamten abzusetzen.

Da der Krieg gegen Tunisien für beendet gilt, so wird ein großer Theil des Expeditionscorps in diesen Tagen nach Frankreich zurückkehren. In Tunisien werden vorderhand 10,000 Mann gelassen.

#### Belgien.

Brüssel, 2. Juni. Heute trat an die Deputirtenkammer, wie der „Köln. Ztg.“ berichtet wird, die Frage heran, ob eines ihrer Mitglieder, Luca, gerichtlich belangt werden dürfe oder durch Art. 44 der Verfassung in seiner Eigenschaft als Volksvertreter geschützt sein solle. Die Centralsektion hatte letztere Frage entschieden bejaht und die Beschwerdeführer abzuweisen empfohlen. Diese sind nämlich der Vikar Raick zu Engghien (bei Mons im Hennegau) und die Mutter eines halbwüchsigen Burschen, der

auf der Straße eine die Schulenküete-Kommission beschimpfende Flugchrift vertheilt hatte und deshalb von Luca, als dem Vorsitzenden jener Kommission, in's Verhör genommen worden war. Die Beschwerde ist auf „willkürliche Verhaftung, unbefugte Ausübung gerichtlicher Amtshandlungen und auf Beleidigung“ gerichtet. Der durch einen Gendarmen aufgegriffene und der Kommission vorgeführte Bursche hatte bekannt, die Flugchriften seien ihm von dem Vikar Raick zur Vertheilung übergeben, und dieser, der auch vorgeladen worden, hatte zuerst, um sich herauszuziehen, wahrheitswidrig den Kastellan des katholischen Zirkels als den Anstifter bezeichnet, dann aber, als Luca sein Verfahren mit scharfen Worten gerügt, sich auf's hohe Pferd gesetzt und sich auf die „Pressfreiheit“ berufen. Um noch mehr Lärm zu schlagen, ist er nun bis an die Kammer gegangen, und der in der Ausübung der Pressfreiheit behinderte Bursche hat durch seine Mutter ebenfalls Klage erheben müssen. Bei der heutigen Verhandlung der Kammer trat es klar hervor, daß es nur darauf abgesehen war, die Schulenküete-Kommission anzuschwärzen, da von einer gerichtlichen Verfolgung des in seiner parlamentarischen Befugniß unantastbaren Deputirten Luca überhaupt gar keine Rede sein kann. Weder Baernaert noch Jacobs halten es für denkbar, daß Luca zu gerichtlicher Verantwortung zu ziehen sei, Beide aber benutzten diese Gelegenheit, ihm und den übrigen Kommissionsmitgliedern, die bei den Schulenküetenuntersuchungen das Volk „erschüchtern“, einige Prüffe und Stöße zu versetzen. Weiter hatte es keinen Zweck und die Beschwerde wird, wie der Berichterstatter der Centralsektion, Paternofter, bemerkte, keinen anderen Erfolg haben, als daß der Vikar Raick die entstandenen Kosten bezahlen muß.

Der amtliche „Moniteur“ bringt heute den französischen und vlämischen Wortlaut des am 16. März vom Genter Appellhofe gefällten und vom Kassationshofe bestätigten Urtheils gegen die Anführer von Heule. Auch die Amtsblätter der Provinzialgouverneure werden auf Anweisung des Ministers des Innern diese Warnung zum Abdruck bringen. — In T o n g r e s ist heute der Klerikale Schwaeg mit 776 Stimmen in die Deputirtenkammer gewählt worden; der Liberale Thonar erhielt nur 349 Stimmen. — Die Kosten der Naturalisation (der gewöhnlichen 500, der großen 1000 Fr., laut Gesetz von 1844) sollen auf die Hälfte herabgesetzt werden. Die Regierung fürchtet für die Staatskasse keine Einbuße, da auf Grund des Gesetzes, das am 8. Mai der Kammer vorgelegt worden ist, die Gesuche um Naturalisation sich erheblich mehren würden.

#### Großbritannien.

London, 3. Juni. Der „Times“ wird aus Philadelphia gemeldet: Da die vorhandenen Mittel zur Unterhaltung der Auswanderer in den Depots von Castle Garden bei der gewaltigen Anspruchnahme unzureichend sind, so beschloß die Legislative eine Bill, wonach 1 Dollar per Auswanderer als Inspektionsgebühr von den Dampfern zu erlegen ist. Die Dampfer-Gesellschaften richteten an den Gouverneur eine Petition, die Bill mit seinem Veto zu belegen.

London, 3. Juni. (Unterhaus.) O'Kelly gebrauchte im Laufe der Sitzung anderen Deputirten gegenüber die Worte verleumderisch und lügenerisch. Letzteres Wort war schon vorher einem anderen Deputirten unterzagt worden. Das Haus beschloß mit 188 gegen 14 Stimmen, O'Kelly für den Rest der Sitzung zu suspendiren. — Parnell kündigt für nächsten Freitag den Antrag an, daß die Suspension O'Kelly's durch keinen Präzedenzfall gerechtfertigt sei. Gladstone beantragt, daß das Haus am Sitzungschlusse sich bis zum 9. Juni vertage. Gorst und Churchill beklagen den Mangel der Information über die Zustände in Irland und Transvaal. Gladstone erwidert: Die Exekutive in Irland ergriff gestern Abend energische Maßregeln zur Unterdrückung der Unordnung. Northcote erklärt, die Mithheilung sei weit entfernt, die durch die in Folge der Abwesenheit Forster's entstandenen allarmirenden Gerüchte verursachten Besorgnisse zu besei-

jeht war; dennoch war meine Hand fest, mein Gemüth ruhig und entschlossen.

„Ich will Ihnen also Wein und Geld für Ihre Reise bringen. Ich darf nicht länger bleiben, um nicht Verdacht zu erregen.“

„Ich will thun, was du sagst, will Alles thun,“ rief er. „D, ich höre noch den Ton — das rasche scharfe Klängen! O mein Gott, wie schrecklich, wie schrecklich ist es! Welche Angst! Die Kugeln tödten nur halb und dann kommt der Gewehrschloß so kalt, o so kalt auf die Stirne. D, geh' nicht hinweg!“ flehte er bitter, als ich mich zum Weggehen wandte. „Ich hab' dir noch nicht Alles erzählt, welches ein lustiges Leben die Kommunisten hier in Paris führen — wie wir den alten Erzbischof zu einer Melodie — ah, zu einer sehr muntern Melodie, dicht an einem Wall, in seinem eigenen Blute schwimmend, tanzen ließen. Ah! das muß ich dir erzählen.“

Ich blieb jedoch nicht länger, um das Uebrige zu hören. Die meisten Frauen hätten sich wohl erschrecken lassen; ich verabschiedete ihn und war angefaßt, wie man sich vor einem trübenden Wurme ekelt. So gering schätzte ich seine Kraft, daß ich sogar nicht geizig hätte, meine Stärke mit der seinen zu messen. Doch es sollte keine fünf Stunden mehr dauern, ohne daß sich der Irrthum dieser Meinung herausstellte.

Der alte Johann erwartete mich vor der Thüre seines Herrn mit nervöser Ungeduld.

„Er ist fort, Johann,“ sagte ich leise. „Es war nur ein armer Engländer, der von dem Gerüchte eines großen Gebäudes gefallen war, und da er keine Freunde hier hatte, um ihm in seiner Noth zu helfen, wandte er sich klugerweise an mich. Gaben Sie Sir Basil sich bewegen hören?“

„Keinen Laut habe ich gehört, Milady,“ antwortete der alte Mann.

„Ich bin sehr froh, Johann; der Arzt sagt, man müsse ihn

ganz ruhig halten, und er hört den geringsten Lärm. Ich vertraue Ihnen, Johann, daß Sie die Dienboten geräuschlos zu Bett gehen heißen. Gestatten Sie ihnen nicht, aus irgend welchem Grund in die Halle zu kommen; es hört ihn. Ich will die Lampe selbst auslöscheln, damit selbst Sie keine Veranlassung mehr haben, heute Nacht noch einmal dahin zu gehen.“

„Ganz wohl, Milady,“ war die Antwort.

„Ich werde Sie nicht mehr nöthig haben,“ sprach ich wieder; „Sie können nun gehen.“

Leise trat ich wieder in das Zimmer. Alles war ruhig und still. Ich beugte mich über ihn, meinen geliebten Basil; er schlief ruhig — so ruhig.

Nie, nie zuvor hatte mich das übermächtigende Gefühl von Schuld so niedergedrückt wie jetzt. Da schlief er — und vielleicht flüsternd die Schußengel seines edlen, reinen Lebens süße und heilige Worte in sein Ohr, und ich stand neben ihm — eine irrende Sünderin, soeben von meinem Vater, dem Mörder, dem Lügner kommend — und sein Weib!

D, es kam mir vor, als ich auf das hübsche Gesicht meines schlummernden Kindes blickte, als ob er den Himmel, wohin meines geliebten Gatten Seele nun so bald sich schwingen würde, vorstelle, und ich die niedrige Erde, von wo seine befreite Seele auf Flügeln der Freude sich für immer emporzuschwingen würde! Das glückliche, unschuldige Kind, das Abbild jener Welt des Friedens und der Ruhe dort oben; das selbstthätige Weib, das Abbild dieser ruhelosen, sündigen Welt hier unten.

#### Neunzehntes Kapitel. Die Vergeltung.

Langsam vergehen die Stunden; es ist nahezu Mitternacht. Weber Sir Basil noch das Kind sind erwacht; eine bedrückende Todesstille herrscht; ich höre nur die schweren, unregelmäßigen

Athemszüge meines Gatten. Hin und wieder gehe ich an die Thüre und lausche; kein Laut ist vernehmbar, außer dem fernen Winkeln des kleinen Hundes, den der alte Johann auf meinen Befehl in ein Zimmer des untern Stockes eingesperrt. Mari Dubois habe ich überredet, sich schlafen zu legen. Mit Ausnahme eines Mannes, glaube ich, ist sonst Niemand mehr im Hause wach.

Bekümmert, ruhelos schleiche ich an das Fenster und schaue hinaus. Eine entfernte Kirchenuhr schlägt gerade zwölf. Es liegt etwas Geheimnißvolles, Feierliches in diesem Klang so mitten in der Stille der Nacht. Der Mond, der noch vor wenigen Stunden hell am Himmel stand, ist untergegangen und das flackernde Laternenlicht erhellte zum Theil die tiefe Dunkelheit. Ich bin im Begriffe, mich abzuwenden, als ein sonderbares Geräusch meine Aufmerksamkeit auf sich zieht und mich an's Fenster fesselt.

Es ist der Schall von Männerritten auf dem Asphalt der Straße, die um die Ecke biegen. Hier, vor dem Portal unseres Hauses, scheinen sie Halt zu machen; denn ganz deutlich vernehme ich Waffengeklirr und dumpfe, murrende Stimmen. Was für ein Zweck führt sie hierher? O Gott! Verwirrte sind meine Hände. Haben sie keinen Zufluchtsort entdeckt und wollen sie das Haus durchsuchen, um ihn festzunehmen? Ein plötzliches Läuten der Glocke, die dröhnend durch das Haus erschallt, hebt jeden Zweifel. Mit der großen, drängenden Gefahr habe ich meine Ruhe, meinen Muth wieder gewonnen. Mein erster Gedanke ist mein Gatte — wird der Schall seinen Schlummer lösen? Nein, Gott sei Dank! Aber das Kind fährt erschreckt auf:

„Baba, Baba, hörstest du unsere Glocke?“

Nicht durch das Läuten, aber durch die liebe Stimme erwacht Basil. (Fortsetzung folgt.)

tigen; die größte Gefahr bestehe in der Schwäche und Unsicherheit der Regierung gegenüber den Ereignissen in Irland. Harcourt weist die Aufschuldigung zurück und behauptet, Northcote wünsche Besorgnis zu erwecken, um dadurch die Schwierigkeiten zu vermehren und die Situation ernster zu machen. Hierauf wurde die Einzelberatung der Landbill fortgesetzt.

**London, 4. Juni. (Tel.)** Das Unterhaus setzte in der Abend-Sitzung die Debatte über das von Mc Carthy beantragte Tadelvotum gegen die Regierung wegen ihres Vorgehens in Irland fort. Der Antrag Carthy's wurde mit 130 Stimmen gegen 22 abgelehnt.

**London, 4. Juni. (Tel.)** Die beurlaubten Offiziere der in Irland stationierten Regimenter wurden beordert, sofort zurückzukehren. 400 Mann Gardebataillone marschieren gestern von Dublin nach New Pallas, um das Kastell daselbst zu besetzen und die Ordnung herzustellen. Den Truppen wurde Ordre gegeben, zu schießen, falls Widerstand geleistet würde.

**Rußland.**

**St. Petersburg, 3. Juni.** Während der Abwesenheit des Großfürsten Konstantin ist der Großfürst Alexis Alexandrowitsch mit der Marineleitung betraut. — Gortschakoff ist gestern Abend zurückgekehrt.

**St. Petersburg, 4. Juni. (Tel.)** Durch einen Ufas des Kaisers wurden der Kriegsminister Miljutin und Generalgouverneur von Finnland Adlerberg III auf deren Bitte wegen zerrütteter Gesundheit ihrer Stellen entlassen; Wannoowski wird zum Kriegsminister und Generalstabschef Heyden zum Generalgouverneur von Finnland ernannt. Ein Reskript des Kaisers verleiht Miljutin die Porträts des verstorbenen wie des jetzigen Kaisers mit Diamanten auf der Brust zu tragen.

**Serbien.**

**Belgrad, 3. Juni.** Die Skupschtina wurde heute vom Fürsten mit einer Thronrede geschlossen, die von dem gesammten Hause mit lautem Juviorufen aufgenommen wurde. Nachmittags trat der Fürst eine Reise nach Pesth und Berlin an.

**Badische Chronik.**

**Karlsruhe, 4. Juni.** Der „Staatsanzeiger“ Nr. 18 vom 3. Juni enthält:

1. Dienstaufschriften (schon mitgeteilt).  
2. Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden. 1) Des Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts vom 17. Mai: die Anstellung von Notaren, deren Distrikte und Wohnsitze betr. Hieran werden die Gemeinde Höden und von der Stadt Gernsbach der links der Mürg nördlich der Waldbach-Straße gelegene (der nordwestliche) Theil dem Distrikt Gernsbach II. zugetheilt und der Notariatsdistrikt Adelsheim dem Gerichtsnotar Joh. Georg Kury in Weinheim, Distrikt Breisach I. dem Gerichtsnotar Joh. Friedrich Wolff in Breisach, Distrikt Gernsbach II. dem Gerichtsnotar Karl Adernann in Gernsbach, Distrikt Schopfheim I. dem Gerichtsnotar Friedrich Zimmermann in Schopfheim, Distrikt Erberg I. dem Gerichtsnotar Friedrich Bach in Erberg und Distrikt Weinheim I. dem Gerichtsnotar Josef Anton Kern in Adelsheim. 2) Derselben vom 21. Mai: die allgemeine wissenschaftliche Vorbildung der Geistlichen betr. (Die Kandidaten der evangel. Theologie, Adolf Trautwein von Mühlheim und August Müdel von Thingen, sind zur ständigen öffentlichen Ausübung kirchlicher Funktionen und zur Erlangung von Kirchenämtern im Großherzogthum Baden staatlich zugelassen.) 3) Derselben vom 21. Mai: den Aktuar Philipp Widmann von Neckarbischofsheim betr. Derselben wurde die Befähigung zur Verwendung im Gerichtsschreiber-Dienste wieder entzogen.) 4) Des Großh. Ministeriums des Innern vom 13. Mai: den Civilvorstehenden der Ober-Ersatzkommission betr. Als solcher wurde in den Bezirk der 58. Infanteriebrigade an Stelle des Großh. Landeskommissärs in Karlsruhe der Großh. Landeskommissär in Freiburg ernannt.) 5) Derselben vom 19. Mai: die Verlegung einer Garnison nach Heidelberg betr. Nach Mittheilung des Königl. Generalcommando's des 14. Armeecorps ist am 31. Mai d. J. das 2. Bataillon des 2. Badischen Grenadierregiments Kaiser Wilhelm Nr. 110 von Durlach nach Heidelberg und das Füsilierbataillon 3. Badischen Infanterieregiments Nr. 111 am gleichen Tage von Rastatt nach Durlach verlegt. 6) Derselben vom 24. Mai: die Ernennung der Bezirksraths-Mitglieder für den Amtsbezirk Bruchsal betr. An Stelle des Badinhabers Carl Sigel in Langenbrücken und des Fabrikanten Albert Gamber in Bruchsal wurden Kaufmann Heinrich Hüfner in Langenbrücken und Bierbrauer Jäger in Heidelberg zu Mitgliedern des Bezirksraths Bruchsal auf die Dauer bis zum 1. April 1883 ernannt. 7) Derselben vom 20. Mai: den Stand der General-Brandkasse betr.

**h. Karlsruhe, 4. Juni.** (24. allgem. eine deutsche Lehrerversammlung.) Der Wohnungsausschuß hat im hiesigen Tagblatt bekannt gegeben, daß er über den größten Theil der Freiwohnhäuser, welche ihm für die Festtage vom 6.—9. Juni zugeteilt worden sind, dankbar verfügt und alle Wünsche, die auf direktem oder indirektem Wege zu seiner Kenntniß gelangt seien, gewissenhaft erledigt habe. Er theilt ferner mit, daß viele der Wohnungsverhältnisse den Festtheilnehmern allbereits eingeschickt und allfällige weitere Veränderungen dadurch sehr erschwert worden sind. Er dankt für das freundliche Entgegenkommen, das er bei der hiesigen Einwohnerchaft gefunden, und für die große Unterstützung, die ihm zu Theil geworden, indem man an 900 Freiwohnhäuser zu seiner Verfügung gestellt habe.

**Karlsruhe, 4. Juni.** In der Landes-Gewerbehalle wurden während des Monats Mai die Ausstellung von 2848 Personen, die Bibliothek von 389 und die Vorbilderversammlung von 83 Personen besucht. Ausgegeben wurden aus der Bibliothek 269 Bände und 324 einzelne Blätter, aus der Vorbilderversammlung 29 Tafeln nach auswärtig.

**Aus Baden, 4. Juni. Baden.** Ihre Majestät die Deutsche Kaiserin und Königin von Preußen hat in Folge der anhaltenden schönen Witterung, welche Ihrer Majestät wiederholt Veranlassung zu Ausflügen in die Umgegend gab, beschloffen, den Aufenthalt in Baden bis Samstag, 11. Juni, auszudehnen. — Gestern ist Se. Großh. Hoheit der Herr Markgraf Max von Baden mit Gefolge eingetroffen. — Pfingstmontag Abend findet Ver-

leuchtung des Conseruationshauses statt; Pfingstmontag Abends italienische Nacht mit Illumination des Conseruationshauses und der Umgebung mit Gas und bunten Ballons. — Auf Pfingstdienstag ist die Wanderversammlung der deutschen Geometer zu erwarten, welche ungefähr 120 an der Zahl hierherkommen werden. Am Donnerstag, 9. Juni, steht der Besuch von etwa 800 deutschen Lehrern, die zum festlichen Schluß ihrer großen Pfingsterversammlung in Karlsruhe einen Ausflug mit Extrazug nach Baden unternehmen, in Aussicht.

**Bruchsal.** Von der Stadtasse wurde der Betrag von 989 M. für weggelassene 60,600 Stück Mäufe ausbezahlt. Wenn auch der Mäuseplage noch lange nicht endgiltig abgeholfen ist, so läßt sich doch mit Bestimmtheit sagen, daß diese Ausgabe der Gemeinde für alle Grundbesitzer sich reichlich einbringen dürfte.

**Bühl.** Gute Ausfluchten auf Affenthaler. Der Stand der Reb- und Weinberge von Affenthaler, Bühlerthal, Kappelwindeck, Neufas, Lauf und Sasbachmalden wird als befriedigend bezeichnet, bei normaler Witterung wird auf ein mittleres Ergebnis gerechnet, in den höheren Lagen dürfte, wenn keine nachtheiligen Witterungseinflüsse sich geltend machen, ein volles Erträgniß zu erwarten sein.

**Lahr, 2. Juni.** Der Aufsichtsrath der Lahrer Gewerbehalle wählte Hrn. Bürgermeister Flügel zum Präsidenten für den ausgetretenen Hrn. Otto Maurer. Als Ersatzmann für letzteren tritt Hr. Aebels zum Sternen in den Aufsichtsrath ein.

**Donauinseln.** Das Aktien-Soolbad, sowie die Soolbäder im Osthof zum Schützen sind jetzt eröffnet; auch das Schwimmbad der fürstlichen Badeanstalt kann in Folge der warmen Witterung der letzten Tage schon benützt werden.

Die vom Verwaltungsrathe der städtischen Sparkasse zu Bruchsal ausgegebene Uebersicht über deren Benützung im Laufe des Jahres 1880 ergibt eine Zunahme der Benützung von 5103 Personen auf 5473, also eine Vermehrung um 370, und zugleich eine Erhöhung des Einlagekapitals um 291,413 M. Das Gesamtvermögen der Anstalt ist 3,567,538 M. An Guthaben haben die Einleger 3,288,921 M., und es ist hiernach ein Reservefond von 294,260 M. verblieben.

**Brandfälle.** In Neustadt bei Ueberlingen brannte am 31. Mai das Anwesen des G. Biellieher ab; mehrere Stück Vieh sind dabei verbrannt. Das Feuer wurde durch Schulkinder verursacht, welche im Schopfe aufbewahrten Hanf anzündeten.

Am 1. Juni ist die Mühle des Fidel Stoder zu Stahringen bei Stockach niedergerannt.

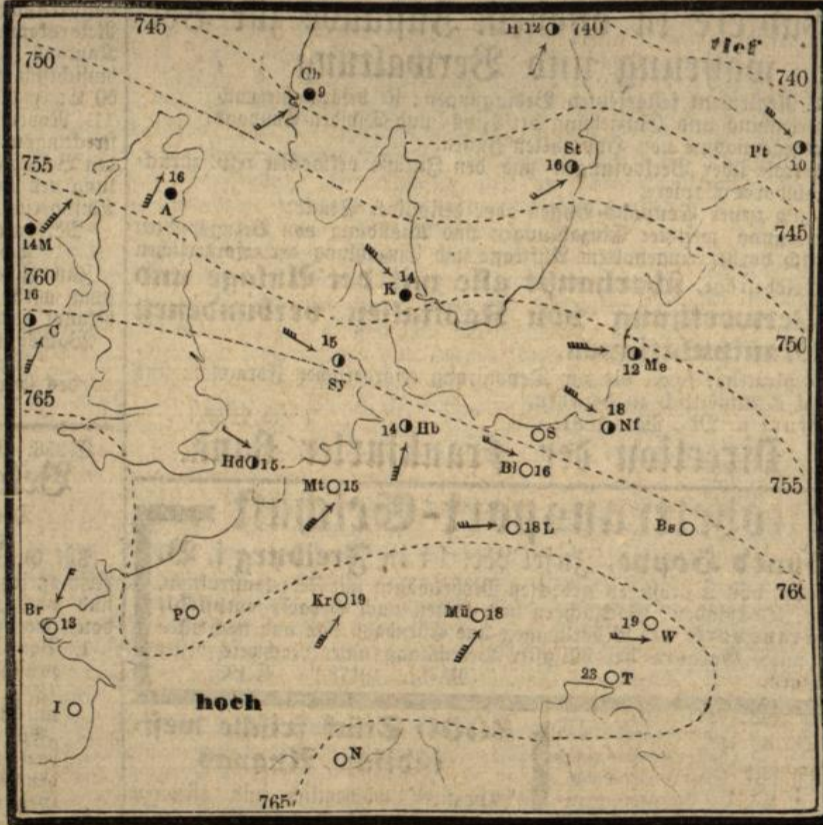
**Vermischte Nachrichten.**

**(Deutscher Geographentag in Berlin.)** Das Programm für den Deutschen Geographentag in Berlin am 7. und 8. Juni 1881 lautet, wie folgt: Montag, den 6. Juni, Abends 8 Uhr: Gesellschaftliche Zusammenkunft im Restaurant des Architektenhauses, Wilhelmstr. 92/93. Dienstag, den 7. Juni, Vormittags 10 Uhr: 1) Ansprache des Vorsitzenden der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin. 2) Vortrag des Hrn. Jöppich (Königsberg): Ueber die Mittel und Wege, zur Kenntniß des inneren Zustandes der Erde zu gelangen. 3) Vortrag des Hrn. Neumann (Hamburg): Die Wichtigkeit magnetischer Forschungen vom Standpunkte der Geographie und Weltanschauung. 4) Besprechung über die Vorphiligung am Kongress in Venedig. — Nachmittags 4 Uhr: 1) Hr. Kirchhoff (Halle): Einleitung zu den Verhandlungen über schulgeographische Fragen. 2) Hr.

Beobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

Zeit	Barom. in C.	Thermom. in C.	Feuchtigkeit in %	Wind.	Dimmel.	Bemerkung.
Juni 3. Nacht 9 Uhr	752.6	+18.9	80	SW.	bew.	schwül.
4. Morgs. 7 Uhr	753.4	+17.4	82	W.	klar	better.
„ Mittags 2 Uhr	751.4	+26.0	58	SW.	bew.	schwül.

**Wetterbericht der Seewarte zu Hamburg vom 4. Juni, Morgens 8 Uhr.**



Erklärung. Die den Initialen der Städtenamen beigefügten Zahlen geben die Temperaturgrade nach Celsius an; die am Ende der Curven (Isobaren) befindlichen Zahlen bezeichnen den reduzierten Barometerstand in Millimeter.

Abk.	Stadt	Abk.	Stadt	Abk.	Stadt	Abk.	Stadt
A	Aberdeen	H	Saparanda	L	Lripissa	N	Nearfahwasser
B	Berlin	Id	Idzhet	M	Mullagymore	P	Paris
Br	Breslau	I	Idzhet	Mo	Mormel	Pt	Petersburg
C	Cöln	J	Do'Aliz	Mu	Münster	S	Schwedenbr.
Ch	Christiansund	K	Kopenhagen	Mä	München	St	Stodholm.
		Kr	Karlsruhe	N	Nizza	Sy	Sydt.

• Beobdt. • Wolkh. • Halbbeddt. • Geirer. • O. Wolkenlos. • Regen. • Nebel. • Schnee. • Hagel. • Eis. • Gewitter. • Schwacher Wind. • Nässiger Wind. • Starker Wind. • Stürmisch. • Sturm. • Orkan.

**Uebersicht der Witterung.**

Das Depressionsgebiet über Nordeuropa hat an Tiefe beträchtlich zugenommen, während im Süden das Barometer weit etwas gestiegen ist. Daher sind über Nord- und Mitteleuropa westliche Winde entschieden vorherrschend geworden, welche im Nord- und Ostsee-Gebiete stellenweise stark, an der nordwestlichen Küste stürmisch aufzutreten. Ueber den britischen Inseln, sowie über Nordcentraluropa ist das Wetter trübe bei normalen Temperaturverhältnissen, dagegen im Binnenlande noch heiter und warm. Gestern Nachmittag fanden in Süddeutschland stellenweise Gewitter und geringe Niederschläge statt.

Wagner (Göttingen): Ueber die zeichnende Methode im geographischen Unterricht. — Abends 8 Uhr: Freie Vereinigung im Restaurant Schulz, Potsdamerstraße 20. Mittwoch, den 8. Juni, Vormittags 10 Uhr. Hr. Rein (Marburg): Ueber die Bermudas-Inseln und ihre Korallenriffe. Hr. Bastian: Ueber die Aufgaben der Ethnologie. Hr. Reizen: Die volkstümlichen Formen des deutschen Hauses in ihrem geographischen und geschichtlichen Auftreten. Besprechung über die Organisation der deutschen Geographentage und die Wahl des nächsten Versammlungsortes. — Nachmittags 4 Uhr. Hr. Maritz: Ueber Veranschaulichungsmittel im geographischen Unterricht. Hr. Schneider (Dresden): Thema noch unbestimmt. — Um 6 Uhr findet ein gemeinschaftliches Mahl statt. — Außer den angezeigten Vorträgen und den sich an dieselben knüpfenden Diskussionen werden Verhandlungen über etwa aus der Versammlung angeregte Fragen stattfinden. — In den Bibliotheksräumen der Gesellschaft für Erdkunde (Friedrichstr. 191/11.) ist während beider Tage eine kleine Sammlung neuerer geographischer Bücher, Kartenwerke, Globen etc. ausgestellt.

(Die „dicke Eiche“ bei Hagenau.) Im Hagenauer Forst befindet sich ein berühmter Koloss von Eiche, die „dicke“ oder auch „große Eiche“ genannt, wie man vermuthet über 1200 Jahre alt; sie steht 100 Schritt vom Forsthaus „Zur Eiche“, 6 Kilometer von Hagenau. Ihr Dasein oder doch ihren Auf hat sie dem heiligen Arbogast aus Aquitanien im südlichen Frankreich, welcher in der zweiten Hälfte des siebenten Jahrhunderts in das Elsaß kam und zuerst als Einsiedler in dem heiligen Hagenauer Forste lebte — zu danken (der heilige Arbogast wurde 673 Bischof von Straßburg, wo er 678 verstarb und dort, wie angegeben wird, unter dem heutigen St. Barbara-Kloster in der Weißthurnstraße begraben liegt). Sie hat einen Umfang von 7,52 m (1 m hoch vom Boden gemessen), ist 18,35 m hoch und repräsentirt eine Holzmasse von 63,5 Raummeter = 48,65 Festmeter und einen Geldwerth von etwa 500 M. Vor derselben erhebt sich ein Denkmal aus Sandstein mit folgender Inschrift: „Hier lebte ehemals als Einsiedler der heilige Arbogast, neunzehnter Bischof von Straßburg. In ihm verehrt Elsaß seinen Schutzpatron und seine reinste Bierde.“

**Neueste Telegramme.**

**Wien, 4. Juni.** Das Herrenhaus nahm den deutschen Handelsvertrag an und nahm die Wahl der Delegationen vor, worauf Graf Taaffe im Auftrage des Kaisers den Reichsrath vertagte.

**Großherzogth. Hoftheater.**

Sonntag, 5. Juni. 78. Abonnementsvorstellung. Aschenbrödel oder der gläserne Pantoffel, (Weihnachts-)Komödie mit Gesang und Tanz in 6 Bildern nach dem gleichnamigen Märchen bearbeitet von C. A. Görner. Musik von Stegmann. Anfang 6 Uhr.

Montag, 6. Juni. 16. Vorstellung außer Abonnement. (5. Gastspiel der Kammerfängerin Fr. Bianchi.) Das Glöckchen des Eremiten, komische Oper in 3 Akten nach dem Französischen des Volzoy u. Cormon. Deutsche Bearbeitung von G. Genf. Musik von Aimé Mailart. Anfang 7 1/2 Uhr.

Verantwortlicher Redakteur: F. R. K. L. in Karlsruhe.

**Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 4. Juni 1881.**

Staatspapiere.		Bauaktien.	
4% D.-R.-Anleihe	102.31	Berg.-Märk.	116.56
4% Preuß. Conf.	102.43	Medl. Frd.-Franz	—
4% Baden. Markt	102 1/2	Elisabeth-Bahn	—
4% Bayern	—	Frz.-Jof.-Bahn	164.75
4% Oest. Goldrente	82 1/2	Galizier	279.—
4 1/2% „ Silberrent.	67 1/2	Lombarden	113.12
4 1/2% „ Papierreente	67 1/2	Nordwestbahn	180.—
(Nai-Kob.)	67 1/2	Staatsbahn	326 3/4
6% Ungar. Goldr.	102 1/2	Prioritäten.	
5% Russ. Dbl. 1877	92 1/2	Nordwestb. Lit. A.	91 1/4
5% „ Orientanleihe	—	St.-B., I.-III. S.	99 1/2
II. Em.	59 1/2	5% Oest. Südbahn	96 1/2
5% America 1881	—	3% „	57.56
5% (Conf.) 102 1/2	—	5% D. F.-St.-B.	105.43
3% „	—	3% „	78.56

**Banken.**  
Deutsche Reichsb. 150 1/2  
Bäcker Bankver. 185.25  
Df. Kreditaktien 311 1/2  
Darmstädter Bank 168 1/2  
Deut. Effekt- u. W.  
Bant 136 3/8  
Deut. Handelsges. 57 1/2  
Disc. Command. 222.87  
Meininger Bank 161 1/2  
Schaffh. Bankver. 88 1/2

**Loose, Wechsel und Sorten.**  
5% Oest. Pol. 1860 129 1/4  
Ungar. Loose 240.—  
Wechsel a. Amst. 169.77  
„ Lond. 20.46  
„ Paris 81.20  
„ Wien 175.—  
Napoleonsd'or 16.20—24  
Tendenz: fest.

**Berlin.**  
Kreditaktien 623.50  
Staatsb. 655.—  
Lombarden 227.—  
Disc. Command. 225.—  
Reichsbant  
Vauragütte 108.—  
R. Oder-Uferb. 156.50  
Tendenz: matt.

**Wien.**  
Kreditaktien 352.10  
Lombarden —  
Anglobank 148.50  
Napoleonsd'or 929 1/2  
Tendenz: matt.

**Karlsruher Landesbuch-Auszüge.**

**Geschlechtsungen.** 4. Juni. Alois Hagen von Kronau, Justizrat hier, mit Juliane Krommer von Stein. — Hermann Erdmann von Palschau, Oberlehrer hier, mit Elisabetha Böhle von Lichtenau. — Jos. Adolph Gebacher von Wien, Handelsbuchmacher in Esslingen, mit Marie Reinhardt von Mühlburg. — Dr. Otto Bütschli von Frankfurt a. M., Universitätsprof. in Heidelberg, mit Mathilde Lange von hier.

**Todesfälle.** 3. Juni. Max, 10 M. 8 J., B.: Gütting, Maurer. — 4. Juni. August Plum, Chem., Bureauhilfe, 36 Jahr.

**Gailingen, 2. Juni.** Konrad Kastell, prakt. Arzt, 74 J. — Mannheim, 3. Juni. Karl Bernhardt. — Raitbach, 2. Juni. Barbara Keller, geb. Reichert. — Schopfheim, 2. Juni. Pauline, 5 J., Tochter des Oberförsters Seydel.

**Mittwoch, 8. Juni. Theater in Baden.** Erste Vorstellung außer Abonnement. Doctor Klaus, Lustspiel in 5 Akten von L'Aronge. Anfang 7 1/2 Uhr.

